

Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. - 4. Dezember 1986. Bundeszentrale für politische Bildung. Schriftenreihe Bd. 253. Bonn 1987, 167 S., Preis nicht angegeben

Völker und Nationen im Spiegel der Medien. Bundeszentrale für politische Bildung. Schriftenreihe Bd. 269. Bonn 1989, 147 S., Preis nicht angegeben

Die Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung will Arbeitshilfen für die politische Bildung geben. Ihre Publikationen verschränken häufig Ergebnisse der Forschung mit Erfahrungen der Praxis. Gerade unter diesem Aspekt sind die beiden vorliegenden

Bände nicht untypisch. Sie befassen sich mit Themen, die uns in der Bundesrepublik noch über den Tag hinaus beschäftigen werden. Beide Bände präsentieren Arbeitsergebnisse von Konferenzen.

Der Band über "Ausländer und Massenmedien" ist erkenntnis- und aufschlußreich und leider aktuell. Offenbar hat es sich um eine sorgfältig vorbereitete Tagung (Köln, Dezember 1986) gehandelt, denn wesentliche Aspekte des Problems werden scharfsinnig und oft praxisbezogen dargestellt. Grundsätzliche Überlegungen zum Minderheiten-Status, zu Fremdenangst und Fremdenfeindlichkeit sind von Alfred Grosser und Ulrike Schöneberg zu lesen, denen penible Analysen zur Darstellung der Ausländer in den Medien, in der Presse und im Fernsehen, folgen (zu erwähnen sind etwa die Beiträge von Klaus Merten, Hildegard Kühne-Scholand und Josef Eckhardt). Dann werden muttersprachliche und zielgruppenspezifische Programmangebote im deutschen Fernsehen, zumal in Kabelpilotprojekten, betrachtet. Anschließend richten drei Autoren noch einen Blick in Nachbarländer, vornehmlich David M. Lees Anmerkungen zum britischen Channel Four und zum Fernsehen in einer vielrassigen Gesellschaft sind zu nennen. Die Abschluß-Berichte der Arbeitsgruppen bieten schließlich beherzigenswerte Vorschläge und Empfehlungen - z.B. eines "Code of Practise" für EG-Journalisten, die über kulturelle Minderheiten berichten. Einige Befunde der Referenten möchte ich nennen: Merten kann darauf hinweisen, daß die negative Beurteilung von Ausländern oft dem Lokalteil der Presse entstammt. 'Ausländer' tauchen dort oft in kriminellen Kontexten auf, im Polizeibericht, was nicht nur die realen Verhältnisse verzeichnet, sondern Ausländer auch als Verursacher von Problemen ins Blickfeld rückt. Ähnliche Beobachtungen macht Kühne-Scholand beim Fernsehen: Ausländer werden vornehmlich durch Dritte thematisiert, erscheinen als Gegenstand fürsorglicher Akte oder politischer Aufmerksamkeit. Solcher dramatisierenden Berichterstattung sei entgegenzuwirken, zumal zu beobachten ist, daß unmittelbare Nachbarn von Ausländern tendenziell viel weniger abschätzig über Ausländer urteilen (dies galt noch 1986 - und heute?). Auch zu behutsamerer Kontrolle der verwendeten Begriffe werden Journalisten aufgefordert, so sollten angstausslösende Suggestivformeln wie z.B. "Ausländerflut" nicht weiter benutzt werden. Der bei der herkömmlichen Berichterstattung entstehende Eindruck, das Ausländer-Problem sei unlösbar, leistet der irrationalen Abwehr oder gar Verteufelung nur weiter Vorschub. Ins Positive gewendet: die Berichterstattung in Presse und Fernsehen, so verlangen es die Empfehlungen in diesem Buch, müsse überalterte Vorstellungen von der eigenen Gruppe abbauen (es gibt keine einheitliche deutsche Bevölkerung!), dafür Rundfunkgesetze und Rundfunkpraxis noch stärker als bisher auf Völkerverständigung ausrichten. Es wäre interessant zu erfahren, in welchem Maß und mit welcher Wirkung die Vorschläge der Tagungsteilnehmer in die Tat umgesetzt werden konnten.

Etwas diffus im Vergleich zum Band "Ausländer und Massenmedien" erscheint die Sammlung von Studien unter dem Titel "Völker und Nationen im Spiegel der Medien". Im ersten Teil sind kundige, aber auch kursorische Darlegungen von Forschungsmeinungen und Forschungsergebnissen versammelt. Untersucht werden Images - der Deutschen im Ausland (Siegfried Quandt), das betrübliche Bild der

Deutschen im amerikanischen Fernsehen (Wolfgang Gast) usw. Die journalistischen Beiträge sind bisweilen detailreicher, z.B. Gert Lotzes erfahrungsgesättigte Hinweise auf die gegenseitige Wahrnehmung von Deutschen und Amerikanern. Immerhin wird deutlich, daß die Medien zur Bildung von nationalen Images im Ausland beitragen. Die Studie von Maximilian Gottschlich und Karl Obermair zum Imageverfall Österreichs in der westdeutschen und amerikanischen Presse in den achtziger Jahren ist außerordentlich beunruhigend. Das Merkmal "Antisemitismus/Unbewältigte Vergangenheit" wird in allen untersuchten Medien des Auslands zum zentralen "Image-Attribut" Österreichs (S. 63) und signalisiert den weitgehenden Verlust der Glaubwürdigkeit dieses Landes. Ein solcher Befund macht nicht nur bestürzt, sondern auch neugierig: Es wäre Zeit für ausgreifendere systematische Untersuchungen zum Problem, inwieweit Medien nationale Images nicht nur spiegeln, sondern wie sehr sie Fremdbilder verstärken oder verändern können. Oder sind solche Vorhaben von den Gießener Wissenschaftlern Quandt und Gast längst geplant - oder gar schon in Arbeit? Weiterführende Anmerkungen auch in diesem Band der Bonner Schriftenreihe hätte ich dankbar akzeptiert.

Thomas Koebner